

# Amouröse Radierungen

**GERHARD KNESPEL** Der Tröbsdorfer Künstler hat seine Reise-Erinnerungen an das schöne Geschlecht auf Grafiken gebannt. In den schwedischen Wäldern verirrte er sich mit dem Fahrrad - eine Blondine half.

VON RAINER WISSENBACH

Seit der Mensch zu Malen begann, hat ihn das weibliche Geschlecht zu immer neuen Darstellungen inspiriert. Wie die Malerinnen und Maler ihre Ideale und Träume von Schönheit und Form auf Papier oder Leinwand bringen, ist damals wie heute vielfältig und facettenreich. Auch für den Tröbsdorfer Maler und Diplom-Grafiker Gerhard Knespel sind Frauen aus der Kunst nicht wegzudenken. Er malt am liebsten solche, denen er rein zufällig auf seinen Reisen quer durch Europa begegnete. Inzwischen hat er so viele Damen auf Grafiken festgehalten, dass seine im Tiefdruckverfahren entstandenen Urlaubserinnerungen einen ganzen Aktenordner füllen. Wie er zunächst sagte, seien in diesem Ordner die „Erotischen Blätter zu Europa“ abgeheftet. Wenig später korrigierte er und meinte, dass es doch besser wäre, diese Blätter als „humoristisch amouröse Grafiken“ zu bezeichnen.

## Erlebtes und Träume

Während er die nachhaltigsten Urlaubserinnerungen suchte, erzählte er, dass seine amourösen Radierungen stets in den langen Wintermonaten entstehen. Dann habe er als Rentner nämlich genügend Zeit, das Erlebte und auch seine damit verbundenen Träume mit der kalten Nadel in die Fläche zu ritzen und anschließend auf Kupferdruckkarton sichtbar zu machen.

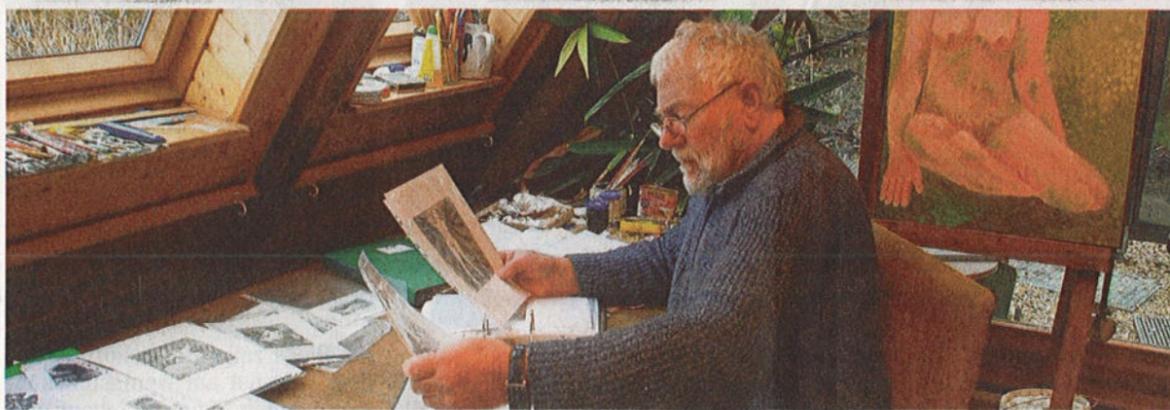
Als Knespel die ausgesuchten Blätter ausbreitete, sagte er: „Zu DDR-Zeiten setzte ich Erlebnisse mit Frauen in Grafiken um, die ich als freiberuflicher Ausstellungs-gestalter auf Dienstreisen im Ostblock kennen gelernt habe. Nach der Wende waren es interessante Frauen, denen ich als Landschaftsmaler während meiner Reisen durch West- und Südeuropa begegnet bin. Diese Erlebnisse mit ihnen habe ich danach im Atelier auf der Grundlage von Skizzen vor Ort in meinen Grafiken festgehalten.“

## Moskauer Nachthimmel

Ein nächtliches Erlebnis in Moskau vor dem Denkmal von Wera Muchina war schließlich für Knespel der Anlass für die Grafik „russische Utopie“. Animiert dazu hatte ihn besonders die zu diesem Zeitpunkt in den traumhaften Moskauer Nachthimmel zeigende Sichelspitze. In Rumänien fragte ihn eine Marktfrau, ob sie ihn berühren darf, da sie einfach mal einen richtigen Deutschen anfassen will. Der Grafiker gab der Siebenbürger-



6/8 „rasante Schwedin“ Kne 07  
Seine Erinnerungen an eine Reise nach Skandinavien finden sich in der Grafik „Rasante Schwedin“ wieder.



„Humoristisch amouröse Grafiken“ nennt der Tröbsdorfer Gerhard Knespel seine Arbeiten zum schönen Geschlecht.

Sächsin daraufhin zu verstehen, dass sie einen Deutsch-Böhmen anfasen wird, der im Zug der Völkerwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg im „Altreich“ gelandet ist. An dieses Zusammentreffen er-

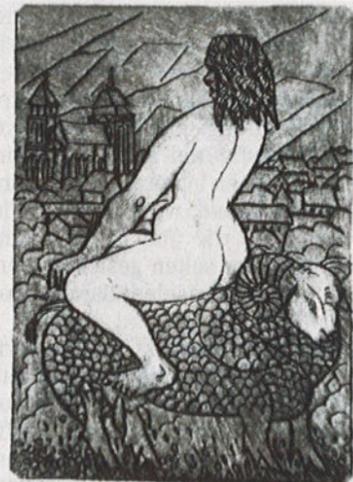
innert heute die Grafik „Siebenbürger Schafhirtin“. Als sich dem Tröbsdorfer in der Bretagne während des Malens nach längerer Beobachtung eine sehr gut aussehende Französin näherte und ihm

letztlich das Angebot machte, doch für eine Woche Gast in ihrem Haus in Bordeaux zu sein, war er natürlich sehr überrascht. Aber er lehnte ab. Er war sich nämlich sicher, dass die Schöne auf diese Art nur eines



2/10 „russische Utopie“ Kne 06

„Russische Utopie“.



7/11 „Siebenbürger Schafhirtin“ Kne 2007

„Siebenbürger Schafhirtin“.



„Französin“.

seiner Bilder erwerben wollte. So entstand das Blatt „Französin“. Der Maler legte die schwarzweiße Grafik der Französin behutsam beiseite und nahm anschließend seine bislang einzige kolorierte erotische Radierung namens „rasante Schwedin“ in die Hand. Ob die farbig gestaltete Radierung ein Fingerzeig dafür ist, dass die im Evakostüm auf einem Pferd reitende Blondine schöner war als die Französin, ließ Knespel offen.

Die Geschichte dazu erzählt er so: „Noch ohne harte Währung in der Tasche hatte ich mich in der Wendezeit mit dem Fahrrad in den schwedischen Wäldern aussichtslos verirrt. Mit einer langhaarigen Blondin hoch zu Ross ist dann zum Glück meine Rettung gelaht. Die Reiterin hatte mir klar gemacht, dass ich immer geradeaus über

drei Berge radeln müsste, wenn ich dahin wolle, woher ich gekommen war. Allerdings konnte ich ihr über meinen Ausgangspunkt nicht mehr sagen, als das dieser Ort irgendwie mit 'U' beginnt.“

FOTO/REPOS: RAINER WISSENBACH